

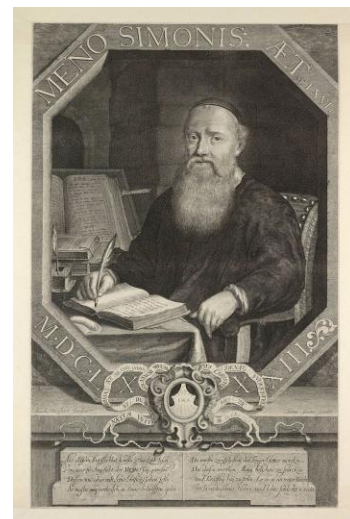
„Ostfriesland stand im Rufe evangelischer Freiheit“

Hans-Jürgen Goertz (Hrsg.), *Radikale Reformatoren – 21 biographische Skizzen von Thomas Müntzer bis Paracelsus*, München 1978

Zu den herausragenden kulturellen Ereignissen des Jahres 2017 gehört die Feier des 500-jährigen Jubiläums der Reformation. Vielerorts wird aus diesem Grund natürlich besonders an Martin Luther, aber auch an Huldrych Zwingli und Johannes Calvin erinnert. Vor dem Hintergrund einer weit verbreiteten Unzufriedenheit mit der offiziellen Kirche zu Beginn der Frühen Neuzeit begründeten diese „großen Drei“ mit ihrer an der Heiligen Schrift orientierten Kirchenkritik eine Entwicklung, deren Folgen in Gestalt der verschiedensten christlichen Kirchen bis heute zu spüren sind. Weil eine Kirchenspaltung zunächst gar nicht beabsichtigt war, stellte sich diese von Luther ab 1517 theologisch angestoßene Bewegung anfangs noch als ein Aufbegehren und dann ein Angriff gegen einen starken Gegner mit mächtigen Traditionen dar. Während dann einerseits die Ideen Luthers unter dem umfassenden Oberbegriff „Reformation“ sehr schnell eine breite Anhängerschaft fand, zeigten sich innerhalb dieser Opposition aber bald mehr und mehr Risse und Abweichungen. Vielen Anhängern der neuen Bewegung war die Kritik an der traditionellen Kirche nicht entschieden, der Bruch nicht tiefgründig genug. Sie wollten die Reformation als radikale Erneuerung der Kirche verstanden wissen.

Die moderne kirchengeschichtliche Forschung kennzeichnet diejenigen reformatorischen Gruppierungen, die sich in Gegensatz oder als Weiterentwicklung der Reformationsbestrebungen Luthers oder Zwinglis entwickelten, zusammenfassend als „*radikale Reformation*“. Der Emdener mennonitische Theologe Heinold Fast bezeichnete deren Anhänger gar als „*linken Flügel der Reformation*“.

Nahezu vergessen sind heute einige jener Persönlichkeiten, denen die Lehrmeinungen der „großen Drei“ nicht weit genug gingen. Reformatoren wie Bernhard Rothmann (1495–1535), Martin Cellarius (1499–1564), Melchior Hoffmann (1495–1543), Andreas Bodenstein, gen. Karlstadt (1486–1541) oder Menno Simons (1496–1561) gehören zu diesem Kreis. Und Ostfriesland war aktiver Teil des plötzlich brodelnden Kessels. Seit 1525 gab es Anhänger des Täuferturns in Ostfriesland, Melchior Hoffmann war 1529 und 1530 in Ostfriesland. Gleichzeitig fand hier auch Karlstadt vorübergehend Asyl. Beide standen in engem Kontakt zu Ulrich von Dornum. Vermutlich seit 1536 war Menno Simons ebenfalls häufiger in Ostfriesland. Heinrich Schmidt schreibt: „Ostfriesland stand im Rufe evangelischer Freiheit.“



Die oben angeführten Reformatoren haben auch ihren Platz in dem bereits 1978 von dem mennonitischen Theologen und Historiker Hans-Jürgen Goertz herausgegebenen Buch „Radikale Reformatoren – 21 biographische Skizzen von Thomas Müntzer bis Paracelsus“. In diesem Sammelband werden vor allem „vergessene Reformatoren“ präsentiert. Die Landschaftsbibliothek Aurich stellt das Werk im Rahmen der Reihe „Buch des Monats“ vor.

In der Einleitung beleuchtet der Verfasser zunächst das Thema „radikale Reformation“ und begründet, warum er sich diesem Thema über Biographien nähert. Hans Jürgen Goertz erklärt hier, dass sich der biographische Zugang als sinnvoll erweist, weil eine systematisch aufgebaute Gesamtdarstellung der radikalen Reformation, die die verschiedenen theologisch, sozial und geographisch stark divergierenden Strömungen und Gruppierungen zusammenfasst, bis dahin fehlte. Die kurzen biographischen Skizzen des Buchs sind durchweg von Fachleuten der Reformationsgeschichte verfasst. In unterschiedlichem Maße werden hier sozialhistorische, ökonomische und geistesgeschichtliche Facetten berücksichtigt, und so wird, auch wenn manche Beiträge sehr stark das rein Biographische betonen, ein Bild zusammengestellt, das weit über eine Sammlung einzelner Biographien hinausgeht. Vorgestellt werden neben den Obengenannten weitere bekannte historische Persönlichkeiten der Reformation wie Thomas Müntzer, Sebastian Franck oder Michael Servet. Aber auch lang vergessene und dennoch für die Reformation wichtige Personen wie Hans Hut, Pilgram Marpeck oder Hans Denck (1495–1527) werden dem Leser ins Gedächtnis gebracht. Vor dem so ausgebreiteten Hintergrund wird deutlich, dass die religiöse Entwicklung in Ostfriesland nicht singulär war, sondern in den Rahmen einer schließlich ganz Europa erfassenden Bewegung einzuordnen ist.

Mit diesem Sammelband von Hans-Jürgen Goertz – 1978 als Taschenbuch im Verlag C. H. Beck erschienen – wird ein etwas anderer Blickwinkel auf das Thema Reformation geboten, als er derzeit im „Jubiläum“ unter Rückgriff auf die eingangs erwähnten „großen Drei“ oft üblich ist.

Dietrich Nithack

